

Lesematerial für die Bildung und geistige Erhebung seiner Mitglieder durch unmittelbaren Bezug von seinem Bureau, oder durch Vermittelung einer Buchhandlung, zu erwerben, hat kürzlich seinen ersten Jahresbericht (vom Jahre 1874) veröffentlicht. Obgleich dieser Verein seiner Zeit, wo er sein Inslebentreten bekannt machte, gerade nicht mit sehr günstigen Augen seitens sehr vieler Buchhändler angesehen wurde, denen der auf die Publicationen dieses Vereins zu gewährende Rabatt von 20% von vornherein ein zu geringer erschien und nicht besonders geeignet, sich sonderlich für die Werke des Vereins zu verwenden, so hat dieser Verein doch Anklang und eine Theilnahme gefunden, die wir gar nicht erwartet hätten. Wir finden, nach Ausweis des Jahresberichtes, unter den 2360 Theilnehmern, die der Verein zählt, 283 Buchhändler, unter denen sich die Hrn. Jacobsen & Söderstedt in Buenos-Ayres, die 110 Exemplare entnommen haben, ganz besonders auszeichnen; dann folgen die Hrn. Th. Adermann in München mit 16, Thiene mann in Gotha mit 7, Kießling in Berlin mit 60, die Hermann'sche Buchh. in Frankfurt a/M. mit 61, Hoffmann & Campe in Hamburg mit 32, Steiger in New-York mit 107, Franck in Paris mit 15, Ricker in Petersburg mit 25, Wunderling in Regensburg mit 9, Lechner in Wien mit 22, Manz'sche Buchh. in Wien mit 12, Schwes'sche Buchh. in Kiel mit 10 Exemplaren, während alle die übrigen meist nur 1 Expl. gebraucht haben. — Im Ganzen sind etwa 2831 Exemplare der Publicationen der ersten Serie (1874) abgesetzt, was man ein überraschend günstiges Resultat für das erste Jahr wohl nennen kann. Wenn man den erwähnten geringen Rabatt abrechnet, den die Buchhändler erhielten, so mag der Verein wohl eine Einnahme von etwa 27,000 Thlr. erzielt haben, wovon sich schon 7 einbändige Werke, soviel als den Mitgliedern per Jahr gegeben werden, herstellen lassen. Es bleibt immer noch ein sehr schöner Gewinn übrig (sagen wir annäherungsweise vielleicht 12 bis 13,000 Thlr.), auch wenn jedes Werk wirklich mit 1000 Thlr. Schriftstellerhonorar bezahlt sein sollte, was wir aber nicht wissen können, denn darüber ist in dem Jahresberichte nichts gesagt, wie auch nichts darüber, was mit dem Ueberschusse geschieht. Wird letzterer etwa an das Curatorium des Vereins vertheilt? Und sollen sich die Vereinsmitglieder bloß, wie es im Jahresbericht heißt, durch das Gefühl erhoben sehen, daß ihre Namen in dem auszugehenden Mitgliederverzeichnis stehen und daß außerdem eine große Anzahl Gebildete durch das Lesen der jährlich veröffentlichten sieben Werke immer durch dieselben Ideen, dieselben Schöpfungen des Geistes zu gleicher Zeit angeregt werden und durch ihren Bund eine neue Bürgerschaft für die geistigen Grundlagen der endlich errungenen vaterländischen Einheit bilden? Man sollte übrigens glauben, daß wenn Jemand 10 Thlr. jährlich auf Bücher verwenden will, er dafür wohl manches ihn mehr interessirende andere Werk finden würde und sich auswählen könnte, als gerade in den sieben Publicationen des Vereins, die er nun nehmen muß, enthalten ist. „Der Kampf um Baderborn“ von F. v. Löher und „Die moderne Oper“ von Dr. Hanslick zum Beispiel, welche im Jahre 1874 mit zur Vertheilung an die Mitglieder gelangt sind, mögen zwar in ihrer Art recht schätzenswerthe Werke sein, doch glauben wir, daß dieselben von den 2360 Theilnehmern doch gewiß für sehr viele nicht von besonderem Interesse gewesen sein mögen. — Da der Verein prosperirt hat, so möchten wir endlich noch zur Erwägung anheimgeben, ob es nicht angemessen erscheinen möchte, den Buchhändlerabatt von jetzt an auf 25% festzustellen.

Anfrage an die Herren Wiegandt, Hempel & Parey in Berlin, als Verleger der Preßler'schen forstmathematischen Schriften: Wie verträgt es sich mit den Ufancen des deutschen Buchhandels, daß ein Hr. Wilh. Selle, Registrator der königl. sächs.

Forstakademie in Tharand, Circulare verschicken kann, in welchen die Preßler'schen „Cubirungstafeln“ und der „Compendiöse Holzcubirer“ wie nachstehend offerirt werden: „Der Unterzeichnete ist in der Lage, gegen Postnachnahme oder gegen Einsendung des Betrages auf je 2 Exemplare franco hier 1 Freie Exemplar zu liefern“? — Das Circular ist in den Kreisen der oesterreichischen Forstbeamten in umfassender Weise versandt worden, und stehen die oesterreichischen Buchhandlungen einem solchen Vorgehen eines königl. sächsischen Staatsbeamten machtlos gegenüber. Die einzige Abhilfe gegen eine solche Schleuderei dürfte wohl von den Hrn. Verlegern zu erwarten sein, denen der Mißbrauch gewiß unbekannt ist, der mit ihren Verlagsartikeln getrieben wird.

Antwort. Diese Preßler'schen Artikel sind nicht unser Verlag, sondern werden nur commissionweise von uns debitirt. Daß der Autor mit Exemplaren, welche er sich reservirt hat, in oben erwähnter Weise durch einen Beamten seiner Akademie auf eigene Hand manipulirt, ist, wie der Fragesteller richtig annimmt, ohne unser Wissen geschehen.

Berlin, 16. Juli 1875.

Wiegandt, Hempel & Parey.

Im württembergischen Lande, so schreibt man der Leipziger Zeitung aus Stuttgart, war vor kurzem zwischen der Localpresse und den Annoncen-Bureaux, insbesondere der Firma Haafenstein & Vogler, ein Streit entstanden. Ein von 53 württembergischen Localblättern niedergesetztes Landescomité hatte erklärt, daß durch Annoncen-Bureaux bei ihnen zur Insertion eingehende Inserate nur zu 33 1/2 Proc. höhern Preisen als ihnen direct zugehende Aufnahme finden könnten (Börsenbl. Nr. 152). Indessen so schroff sich die Sache anzulassen schien, ist doch der baldige Ausgleich nicht ausgeblieben, und das erwähnte Landescomité hat inzwischen erklärt, daß jene Maßregel durch das Gebaren einiger von ihm benannten Annoncen-Bureaux allein hervorgerufen worden sei, und daß Insertionsaufträge, welche durch Haafenstein & Vogler bei den württembergischen Localblättern eingehen, auch in der Folge zu gleichen Preisen wie direct eingehende prompt aufgenommen werden.

Die originellste aller Original-Liederausgaben ist neulich zum eidgenössischen Sängersfest in Basel erschienen. Man hat die Lieder nämlich nicht vom Blatte, sondern vom Hag weg gesungen. Der ganze Festplatz war mit zwei Liedern eingezäunt. Latten bildeten die Notenslinien, auf denen hölzerne Noten mit Violinschlüssel, Vorzeichnung, Tactstrichen und Pausen u. aufgenagelt waren.

Der jüngst gestorbene schweizer General Dufour hat, wie der „Bund“ berichtet, werthvolle Manuscripte hinterlassen, von denen eins demnächst im Verlage der Buchhandlung Sandoz in Neuchâtel erscheinen wird. Es ist die Geschichte des Sonderbundskrieges, eingeleitet durch eine Biographie des Generals, zu welcher dessen eigenhändige Memoiren benutzt werden sollen.

Berichtigung.

In der vorletzten Nummer lese man S. 2631 in dem Artikel über die Litterarconvention zwischen Preußen und Frankreich in der 11. Zeile von oben, wie wohl schon jeder Leser selbst den lapsus ergänzt haben wird: „daß . . . die angestrebte Vereinbarung der beiden Staaten darüber aber bis jetzt noch nicht perfect geworden ist.“

Abgesehen von den gewöhnlichen Mittheilungen aus den Kreisen des Buchhandels, finden auch anderweitige Einsendungen, wie: Beiträge zur Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst — Aufsätze aus dem Gebiete der Preßgesetzgebung, des Urheberrechts und der Lehre vom Verlagsvertrag — Mittheilungen zur Bücherkunde — Schilderungen aus dem Verkehr zwischen Schriftsteller und Verleger — sowie statistische Berichte aus dem Felde der Litteratur und des Buchhandels willkommene Aufnahme und angemessene Honorirung.